

Bilpost für Dresden.

Nebst Beiblatt: „Der Salon.“

Die Bilpost erscheint regelmäßig jede Woche, und wird der Jahrgang 75 — 80 Bogen Text mit 52 äußerst fein gezeichneten u. sauber colorirten Kupfertafeln, die neuesten Pariser, Londoner und Wiener Moden in etwa 200 Figuren darstellend, umfassen.

Außerdem werden derselben jährlich noch 20 — 24 Portraits ausgezeichneter Männer oder Frauen, oder Abbildun-



gen anderer besonders interessanter Gegenstände, als Extrakupfer ohne Preiserhöhung beigegeben.

Preis für den Jahrgang
mit allen Kpsn. 6 Thlr.
ohne Kupfer 3 „
Kupfer allein 4 „

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Zeitungs-Expeditionen und Postämter.

Redacteur:
Ferdinand Stolle.

Vierter Jahrgang.

Verleger:
Eduard Meißner.

N^o 6.

Leipzig, den 7. Februar.

1840.

Die Speculanten.

Launige Erzählung

von
Ferdinand Stolle.

(Fortsetzung.)

Es war dieß Herr Helios Brziszynski, der so eben im federleichten Phaeton, einen Klappen voran, über den Markt flog.

„Welche neue Erscheinung,“ sprach kopfschüttelnd der Bürgermeister, „unsrer Stadt stehen große Dinge bevor.“

„Ja wohl,“ seufzte der Spritzenfabrikant, „ich glaube jetzt schwertlich, daß unsre vereinte Weisheit im Stande sein dürfte, den mannichfachen politischen Conjunctionen und diplomatischen Verwickelungen die Spitze zu bieten. Der so eben angelangte fremde Estranger ist unbestritten der Gesandte einer Großmacht des Continents. Sollten wir wirklich Veranlassung zu Mißthätigkeiten mit einem großen Cabinet gegeben haben?“

„Das ich nicht wüßte,“ erwiderte der Bürgermeister simulirend, „unsre Politik bewegte sich stets auf dem

Wege der Versöhnlichkeit und des Friedens. Ich wüßte nicht, wodurch sich eine Großmacht vor den Kopf gestoßen fühlen sollte.“

Nach angestrengtem Nachsinnen fuhr er nach einer Pause fort: „unser Bettelvogt ist zwar unlängst einem Fremden, der im ‚lahmen Esel‘ eingekehrt war, etwas so zu sagen über's Maul gefahren; wir haben Ursache zu glauben, daß es ein verkappter Diplomat oder wohl etwas noch Höheres war; aber sollte es von seiner respectiven Regierung so übel empfunden worden sein?“

„Wir wollen doch erst abwarten,“ meinte einer der anwesenden Patres conscripti, „ob der neue Ankömmling wirklich in bösslicher und feindseliger Absicht nach unsrer Stadt gekommen ist. Für diesen Fall wäre es dann allerdings wünschenswerth, mit irgend einer Großmacht ein bewaffnetes Offensiv- und Defensivbündniß abzuschließen. Besser ist bewahrt als beklagt.“

„Die Zeiten werden sehr ernst, und die Sorge für das Wohl von Hammelshain sehr schwer,“ versetzte der Bürgermeister; „ich habe in der Chronik nachschlagen lassen. Die ältesten Leute wissen sich nicht eines Falls zu besinnen, wo unsre Stadt mit so außerordentlichem Besuche heimgesucht worden wäre, als in gegenwärtiger